

## Vermittler zwischen den Kulturen

### *Zum Tod des Missionars und Forschers Thomas Immoos*

Die Globalisierung – die uns allseits bedrängende und bedrohende – lässt die Welt zusammenschrumpfen, ohne dabei wirkliche Verständigung zu schaffen, wie uns die jüngsten Ereignisse auf schmerzhaft Weise lehren. Daher wird gerade heute, trotz oder wegen der Globalisierung, das Werk der Vermittler, das Werk der Reisenden zwischen den Kulturen, immer wichtiger, immer unumgänglicher. Thomas Immoos, der Schweizer, der fünfzig Jahre seines Lebens als Missionar in Japan verbrachte, gehört zu diesen herausragenden Vermittlern zwischen den Kulturen des Westens und jenen des Fernen Ostens: ein ausgezeichnete Kenner der chinesischen und der japanischen Kultur, der durch die Bandbreite seiner Interessen und Wirkungsgebiete für diese Rolle geradezu prädestiniert war.

#### **Schwyzer in Japan**

Der 1918 in Schwyz geborene Immoos empfing die Priesterweihe 1945 und trat sodann seine lange Reise an: Ihre erste Etappe war das Studium der Geschichte und Literatur Chinas in London, 1946–1950, der sich 1951 unerwartet die Entsendung nach Japan anschloss – eine Episode, die sich mit kurzen Unterbrechungen über das ganze Leben ausdehnen sollte.

Das Doktorat, 1960 in Zürich mit der Dissertation über «Friedrich Rückerts Aneignung des Shi-King» erlangt, wies den Missionar als Sino-Logen und vergleichenden Literaturforscher aus – mit den Spezialgebieten chinesische, deutsche und englische Literatur – und gab seiner späteren Beschäftigung mit Japan eine solide Grundlage. Die folgenden Jahrzehnte waren vom Wirken als Professor an verschiedenen Hochschulen in Japan und Europa geprägt. Unterrichtet hat Thomas Immoos Germanistik (vor allem österreichische und schweizerische Literatur), vergleichende Religionswissenschaft (mit Schwerpunkt Ostasiatische Religionen), Theatergeschichte, Sinologie, Theologie und anderes. Neben seiner Missionstätigkeit wirkte er als Direktor des Instituts für Orientalische Religionen an der Sophia-Universität in Tokio, als Gründer und Präsident der Jung-Gesellschaft in Japan und als korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaft. Ausser wichtigen Auszeichnungen in Japan erhielt er das Grosse Ehrenzeichen für

Kunst und Wissenschaft der Republik Österreich sowie den Kulturpreis des Kantons Schwyz.

#### **Weite Suche nach der Einheit**

Veröffentlicht hat Thomas Immoos neben zahlreichen Beiträgen in Fachzeitschriften und wissenschaftlichen Monographien – die Shintô-Religion und das Kultische im japanischen Theater waren seine Spezialgebiete – Essays, Erzählungen und Gedichtbände. Keines der Spezialgebiete konnte ihn für sich einnehmen, auf keine der Rollen, die ihm die Gesellschaft zuwies, war er zu reduzieren. Thomas Immoos blieb bis zum Ende ein unermüdlicher *homo viator* auf der Suche nach der Einheit der Gegensätze, ein nach Harmonie Dürstender – aber vor allem ein Fragender, jederzeit bereit, die Autorität des Lehrenden für das Staunen des Lernenden einzutauschen. Nicht umsonst hat der selbsternannte Jungianer, der sich gerne in die Tiefe der Brunnen begab, um Archetypisches zu schauen, eines seiner Bücher «Die Sonne leuchtet um Mitternacht» betitelt: Immoos spannte den Bogen von der Mystik Hildegards von Bingen bis zum japanischen Nô-Theater, von der Mysterientheologie Odo Casels bis zur (noch nicht ausformulierten) Theologie des Shintô.

Er schaute und erkannte die Welt mit den Augen des gläubigen Christen, mit den Augen des Dichters, des Theologen, seltener mit dem streng prüfenden Blick des Fachgelehrten. Dennoch – oder gerade deswegen – vermochte er der Forschung wichtige Impulse zu geben: der Shintô-Forschung durch das Projekt einer Theologie; der japanischen und vergleichenden Theaterwissenschaft durch seine Studien zu den kultischen Wurzeln des japanischen Theaters sowie durch seine Interpretationen der Nô-Dramen.

Alle, die Thomas Immoos gekannt haben, werden sich an seine Einfühlsamkeit erinnern, an die behutsame, respektvolle, beinahe schüchterne Art, mit der er seinen Mitmenschen begegnete, an die heitere Gelassenheit, die er ausstrahlte. Alle werden ihn, der so kurz nach der Rückkehr in seine Heimat am 19. Oktober in Immensee verschied, schmerzlich vermissen.

*Stanca Scholz-Cionca (Trier)*  
Professorin für Japanologie